

CORA
Verlag

HISTORICAL

CLASSICS

Michelle Willingham

Nimm mich, mein
wilder Highlander!

Michelle Willingham

NIMM MICH,
MEIN WILDER HIGHLANDER!

IMPRESSUM

Nimm mich, mein wilder Highlander! erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2011 by Michelle Willingham
Originaltitel: „Craving The Highlander’s Touch“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe HISTORICAL COLLECTION
Band 8 - 2017 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg
Übersetzung: Ute Augstein

Umschlagsmotive: Harlequin Books S.A.

Veröffentlicht im ePub Format in 05/2020 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733717452

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

1. KAPITEL

Schottland, 1306

Finian MacLachor fror sich langsam zu Tode. Er trug nur noch seine langen Tartanhosen, alles andere hatte man ihm abgenommen, er hatte nichts mehr, das ihn wärmen konnte. Der Baron of Harkirk, Robert Fitzroy, hatte befohlen, ihn auszupeitschen und Finian war anschließend mit wundem, blutigem Rücken in einem Vorratsraum eingesperrt worden. Er trug schwere eiserne Handfesseln und Ketten, die eine Flucht unmöglich machten.

In der Morgendämmerung würden sie kommen, um ihn zu töten.

Ihm war klar, dass der Baron ihn nicht schnell und schmerzlos sterben lassen würde. Sie wollten an ihm ein Exempel statuieren, um die anderen Schotten einzuschüchtern, die es wagten, den englischen Besatzern Widerstand zu leisten.

Doch je länger er in der Kälte saß und die eisige Luft seine Haut durchdrang, sodass sie ihm jedes Gefühl raubte, desto klarer wurde sein Geist.

Du verdienst dein Leben überhaupt nicht. Wenn du nicht gewesen wärest, hätten auch nicht fast alle MacLachors sterben müssen.

Finian schloss die Augen, denn ein schmerzhafter Knoten schnürte ihm das Herz zusammen. Es war jetzt natürlich zu spät, um sie zu retten. Er umklammerte seine Ketten mit eisigen Fingern und zog mit aller Kraft an ihnen. Er hoffte in seiner Verzweiflung, dass er sie aus der Wand reißen konnte.

Was war wohl aus Iliana geworden? War sie in der Überzeugung gestorben, dass er sie vergessen hatte? Sie war doch gerade erst zehn Jahre alt.

Er sank auf die Knie und betete für ihre Seele. Er würde wahrscheinlich nicht lange genug überleben, um ihren Tod zu rächen, aber er würde sich auch nicht einfach still in sein Schicksal ergeben. Wenn Gott es so wollte, würde er Harkirk noch einen empfindlichen Schlag verpassen, ehe er schließlich für immer gehen musste.

Schritte näherten sich. War es etwa schon Morgen? Er erhob sich und stand wartend mitten in seinem Gefängnis. Eine Gestalt mit einer Kapuze auf dem Kopf trat aus dem Schatten. Zu seinem Erstaunen handelte es sich dabei um eine Frau. Was hatte eine Frau an einem Ort wie diesem zu suchen? Was wollte sie von ihm?

Finian senkte den Kopf und tat so, als ob er sie nicht gesehen hätte. Es war leichter, etwas über seine Feinde zu erfahren, wenn sie dachten, dass man nichts von ihnen wusste. Sie stand noch immer auf der Treppe und er versuchte, sie aus dem Augenwinkel besser zu erkennen.

Sie hatte hellbraunes Haar, das von goldenen Strähnen durchzogen war und sein Anblick schien sie zu erschrecken. Stumm wartete Finian darauf, dass sie etwas sagte. Sie hielt den Blick auf seine Ketten gerichtet und hielt einen Schlüssel in der Hand, als ob sie sich nicht sicher wäre, was sie jetzt zu tun sollte. Wollte sie ihn womöglich befreien? Aber warum sollte ausgerechnet eine Fremde so gütig zu ihm sein?

Er wartete darauf, dass sie wieder ging, denn dies war kein Ort für eine Frau. Stattdessen kamen ihre Schritte näher, die Treppe herunter. Finian verharrte bewegungslos, doch je länger sie vor ihm stand, desto deutlicher merkte er, wie sehr er selbst am ganzen Leib zitterte. Seine Ketten rasselten, obwohl er die Hände zu Fäusten ballte und sie

ganz stillhielt. Seine Haut brannte vor Schmerzen, auch wenn seine Wunden inzwischen nicht mehr bluteten.

„Versprecht Ihr mir, mir nichts zu tun, wenn ich Euch freilasse?“, fragte die Frau leise.

Er hob mit einem Ruck den Kopf, Hoffnung keimte in ihm auf. Wollte sie ihn wirklich freilassen? Er blinzelte verwirrt und sah sie an. Sie betrachtete ihn ruhig mit ihren grünen Augen. Sie war so unwirklich schön wie ein Engel, dass sie hier war, musste seiner Einbildungskraft entsprungen sein.

„Wer seid Ihr?“ Seine Stimme war rau und scharf vor Kälte.

„Man nennt mich Alys Fitzroy, Lady of Harkirk.“ Sie fröstelte und hielt den Schlüssel zu seinen Handfesseln zwischen den Fingern. „Denkt nicht einmal daran, mich als Geisel zu nehmen. Ich will fort von hier, genau wie Ihr.“

Es war schon seltsam, dass der Engel der Gnade ausgerechnet in Gestalt der Gemahlin seines schlimmsten Feindes daherkam. Sie würde ihn wohl kaum freilassen wollen, wenn ihr klar wäre, dass er vorhatte, ihren Mann umzubringen.

Aber was sollte das bedeuten, dass sie von hier weg wollte? Finian starrte sie ungläubig an, er verstand nicht, was vor sich ging. Aber er konnte an ihrem Gesicht ablesen, dass sie wirklich unglücklich war. Das hatte er nicht erwartet.

Sie berührte sein Handgelenk mit den Fingern; ihre Hand war warm, fast wie eine heilsame Tinktur. In der Dunkelheit konnte er ihren Atem als kleine Wolke sehen und roch den zarten Duft von Kräutern, der von ihrer Haut ausging. Als hätte sie noch am Abend mit Blütenblättern gebadet, die ihre Brüste berührten.

Plötzlich erfasste ihn ein heftiges Verlangen. Wahrscheinlich lag es nur daran, dass er so lange allein geschlafen hatte – dann konnte kein Mann verhindern, dass